Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 3 (1863)
Heft: 1

Artikel: An den Leser
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-675337

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnementspreis:
Jährlich Fr. 3. —
Halbjährlich „ 1. 50

Nro 1.

Einrückungsgebühr:
Die Petitzeile 10 Rp.
Sendungen franko.

Berner-Schulfreund.

1. Januar **Dritter Jahrgang.** 1863.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. ☞ Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

☞ Abonnements-Einladung. ☜

Der „Berner-Schulfreund" beginnt mit dem 1. Januar 1863 seinen dritten Jahrgang und erscheint wie bisher monatlich zweimal. Umfang und Haltung desselben bleiben unverändert. Indem wir auf das reichhaltige Inhaltsverzeichniß des letzten Jahrganges hinweisen, laden wir unsere bisherigen Abonnenten, wie auch andere Lehrer und Schulfreunde zu allseitiger Betheiligung freundlichst ein.

Wer das Blatt nicht behalten will, wird ersucht, die erste Nummer des neuen Jahrgangs mit Namensunterschrif zu refüsiren; geschieht dieß nicht, so wird der Betreffende als Abonnent für das 1. Semester 1863 betrachtet.

Der Preis des Blattes beträgt Fr. 3 für ein Jahr und Fr. 1. 50 für 6 Monate; dazu kommen noch je Rp. 20 Postgebühr. — Bestellungen nehmen entgegen die Postämter, in Bern die Expedition und in Steffisburg

Die Redaktion.

An den Leser.

Den Einen ehr' ich, der nach Idealen ringt,
Den Andern acht' ich auch, dem Wirkliches gelingt;
Den aber lieb' ich, der nicht dieß noch jenes wählt,
Der höchstes Ideal der Wirklichkeit vermählt. Rückert.

In dem Moment, wo sich zwei Jahre scheiden, wo das eine mit all' seinen Freuden und Leiden, mit all' seinem Ringen und Schaffen

in das Bereich der stillstehenden Vergangenheit zurückgetreten ist und das andere, noch umhüllt von dem Schleier der Zukunft, beginnt, auf dieser Marke der Zeit einen Augenblick Rast zu halten und sich Rechenschaft über seine Thätigkeit, über sein Wollen und Streben, abzulegen, ist sicher Bedürfniß jedes denkenden Erziehers, wie jedes Menschen überhaupt. Auch der Schulfreund erlaubt sich in dieser Beziehung beim Anfang seines dritten Jahrgangs ein kurzes Wort an seine Leser.

Wer die bisher erschienenen Nummern dieses Schulblattes mit Aufmerksamkeit und Unbefangenheit durchlesen hat, wird gefunden haben, daß es seinem vorgesetzten Programme möglichst nachzukommen gestrebt hat. Der Schulfreund ließ es sich angelegen sein, dem Leser einen Stoff zu bieten, der theils zur Orientirung im Schulleben überhaupt, theils zur Unterhaltung und Fortbildung, theils zur unmittelbaren Verwerthung beim Schulunterrichte geeignet sein konnte. Er wird diesen Bestrebungen auch im neuen Jahrgange treu bleiben und dabei fortfahren, als freies und unabhängiges Organ der bernischen Lehrerschaft Erziehung und Unterricht zu vertreten vom Standpunkt einer naturgemäßen, sittlich-religiösen Entwicklung.

Dem Praktischen wird er stets seine besondere Sorgfalt zuwenden und deßhalb, um in unmittelbaren Dienst des Lehrers und der Schule zu treten, aus den verschiedenen Gebieten des Unterrichts Abhandlungen, Musterlektionen und Aufgaben verschiedener Art darbieten. Der Sprachunterricht wird dabei vor Allem aus Berücksichtigung finden. Man ist nämlich über diesen Unterricht, trotz des Unterrichtsplans und der Erörterungen in öffentlichen Blättern, noch kaum allseitig so weit im Klaren, daß namentlich Anleitungen zur Behandlung von Sprachstücken als überflüssig erscheinen könnten. Mit dem Verständniß der allgemeinen Grundsätze, welche bei Befolgung der bei uns längst eingeführten und nun allgemein anerkannten Sprachmethode nach Otto, Kellner, Lüben u. A. in Anwendung kommen, ist noch lange nicht jeder Lehrer in den Stand gesetzt, den fraglichen Unterricht auf fruchtbare und vernünftige Weise an's Lesebuch anzuknüpfen. Es fehlt noch gar oft die praktische Befähigung zur Verwerthung dieser Grundsätze, die Sicherheit und Gewandtheit in der Anwendung derselben auf den speziellen Fall, auf ein beliebiges Sprachstück.

Diese Befähigung erwirbt man sich nun aber leichter an ausgeführten Musterbeispielen, als an allgemeinen Sätzen und Winken. Jene zu bieten und diese nicht zu unterlassen, wäre die Aufgabe eines Handbuches für den Lehrer, eines Commentars zu unsern Lesebüchern. In Ermanglung eines solchen Hülfsmittels — die vorhandenen, dahin gehörenden Schriften basiren nicht auf unsere neuen Lesebücher — glaubt der Schulfreund nicht nur den ältern, mit der neuen Methode weniger vertrauten Lehrern, sondern den Lesern überhaupt, einen nicht unwillkommenen Dienst zu erweisen, wenn er dem Bedürfniß nach einem solchen Hülfsmittel entgegenkommt, und die fühlbare Lücke in unserer Schulliteratur auszufüllen beitragen helfen will. Ueberdieß wird er auch andere, weitergehende sprachliche Arbeiten aufnehmen, das Wort Rückerts befolgend:

„Sprachkunde, lieber Sohn, ist Grundlag allem Wissen;
Derselben sei zuerst und sei zuletzt beflissen!"

Im Fernern wird er auch andere Gegenstände, die über den Kreis des Schulunterrichtes hinaus liegen, zur Sprache bringen, um namentlich den jüngern Lehrer anzuregen zur eigenen Fortbildung, zur Auffrischung und Belebung des Gelernten, ihn zu mahnen an den goldenen Spruch: „Repetition ist die Mutter alles Wissens!"

Endlich wird der Schulfreund wie bisher auch allgemeine pädagogische Fragen, welche jeweilen das Interesse der Lehrerwelt auf sich ziehen, wie andere Erscheinungen im Schulleben überhaupt, in den Kreis seiner Besprechungen ziehen. Dabei wird er aber stets nur sachlich zu Werke gehen und alle persönliche und gehässige Polemik vermeiden.*) Bei dem Allem wird es sich der Schulfreund zur Aufgabe machen, „der Pflege der höchsten und heiligsten Güter des Lebens, der Ausbildung des Herzens und Gemüthes das Wort zu reden, um beitragen zu helfen, daß bei unserer materialistischen Zeitrichtung die edlere Menschlichkeit, das Gleichgewicht zwischen Verstand und Gemüth beim Menschen erhalten bleiben." — Wer mit diesen Bestrebungen

*) Einer Polemik, wie sie sich in letzter Zeit in politischen Blättern entspann, könnte der Schulfreund deßhalb nie beistimmen und Vorschub leisten. Er lebt überdieß der Ueberzeugung, daß Schulsachen, will man sie nicht absolutzu politischen und Parteisachen machen, besser und würdiger in Schulblättern ihre Erledigung finden.

einverstanden sein kann, wird, so hoffen wir, uns auch fernerhin nach Kräften allseitig unterstützen.

Ueber die Behandlung dramatischer Gedichte in der Volksschule.

Die Muttersprache ist die unschuldigste Philosophie und Besonnenheitsübung für die Jugend. — J. Paul.

Es ist unstreitig eine ehrenwerthe Erscheinung der Gegenwart, daß die Freunde der Volksschule sich ernstlich bemühen, die reifere Jugend mit den Sternen erster Größe am Firmamente deutscher Dichter bekannt zu machen und durch Behandlung ausgewählter Abschnitte aus größern Kunstprodukten den Sinn für die Lektüre unserer Klassiker zu wecken. Dieses Bestreben zeigt sich namentlich bei Ausarbeitung von Lesebüchern, die hauptsächlich dem Sprachunterrichte in Oberklassen der Volksschulen dienen sollen. Da mag es allerdings manchem Lehrer auffallen, wenn mehrere der neusten Schulbücher über das bisher übliche Maß hinausgehen und neben einem Aehrenkranz ausgelesener Dichtungen aus dem Gebiete der Epik und Lyrik noch verschiedene Fragmente aus der dramatischen Dichtkunst bieten und wenn nun von verschiedenen Seiten die Aufnahme solcher Stücke in das eben zu erstellende Lesebuch für die Oberklassen der bernischen Schulen gewünscht wird, während man über die Zweckmäßigkeit der Sache noch gar nicht einig ist und deßhalb selbst für Sekundarschulen die Behandlung dramatischer Werke nicht unbedingt empfohlen wird. Allein so ganz neu erscheint die Sache keineswegs, indem leicht faßliche Scenen aus historischen Dramen, namentlich aus Schillers „Tell“ wohl in den meisten Sekundarschulen und selbst in einigen Oberschulen unsers Kantons schon oft zur Behandlung gekommen sind und gerade von „Wilhelm Tell“ sorgfältig zugeschnittene Schulausgaben vorliegen, die einem bernischen Lesebuch gewiß eben so gut anstünden, als die gelungensten Parthien aus den Realfächern, und die ihm nicht bloß für den ersten Augenblick eine günstige Aufnahme verschaffen, sondern ihm einen bleibenden Werth verleihen würden.

Nun läßt sich aber nicht verhehlen, daß durch die Aufnahme derartigen Stoffes in ein Lesebuch dem Lehrer neue Pflichten erwachsen;